

## Traditionsreiches Euerdorf



Dieser Stich aus dem 19. Jahrhundert zeigt das traditionsreiche Euerdorf während des Biedermeier. Der Künstler ist unbekannt.

*"Die Orte Euerdorf, Wirmsthal und Ramsthal liegen nicht nur sehr schön zwischen typisch fränkischen, teilweise mit Wein bepflanzten Bergen, sie haben auch eine ganze Reihe gemütlicher, ländlicher Weinstuben, wo Einheimischen und Fremden Wein in Schoppen ausgeschenkt wird"* heißt es in einem alten Bad Kissinger Prospekt, das den Kurgästen *"Wagen-Ausflüge in die nähere Umgebung"* empfiehlt. In den Kissinger *"Bade-Plaudereien"* von 1898 heißt es dann unter *"Euerdorf"*: *"Euerdorf kommt von Uridorf, es ist also, wie eine Anzahl anderer Orte, nach dem Ur, dem Auerochsen, benannt, der in alten Zeiten in den deutschen Wäldern nicht selten war."* Den Hinweis "urus" = Auer, finden wir auch im Ortsnamenverzeichnis von Anton Schumm. Er führt die Schreibweise Urthorp an. In einer karolingischen Schenkungs-urkunde vom Jahre 800 ist der Name Urtorps erwähnt. So finden wir den Ort in einer Reihe von Urkunden und es darf als sicher angenommen werden, daß es sich bei Euerdorf um eine Siedlung handelt, die bereits vor Urzeiten bestand. Auch der Weinbau dürfte schon sehr früh betrieben worden sein, obwohl "erst" in einer Urkunde vom Jahre 1092 darüber berichtet wird.

Die Entwicklung Euerdorfs wurde durch das nahegelegene Kloster gefördert; das letztere besaß in der Euerdorfer Gemarkung mehrere Güter und Grundstücke. Allmählich jedoch wurde der Einfluß des Würzburger Hochstifts spürbar. Im Jahre 1226 fallen dem Würzburger Bischof Hermann mehrere Euerdorfer Grundstücke zu. Wenn in einer Urkunde zwei Burgen erwähnt werden, so darf angenommen werden, daß es sich hierbei lediglich um mehr oder weniger befestigte Steinhäuser handelte – im Gegensatz zu den damals meist aus Holz gefertigten Niederlassungen. Allein die Bezeichnung "Zigeunerburg" weist auf diese Deutung hin. Neben den im Mittelalter mächtigen Grafen von Schweinfurt erhob auch Graf Hermann von Henneberg Anspruch auf Euerdorfer Besitz. Ende des 14. Jahrhunderts erscheint in einer Urkunde bereits der Name "Urdorf".

Euerdorf entwickelte sich allmählich zu einem wirtschaftlichen Mittelpunkt und zu Beginn des 15. Jahrhunderts werden dort bereits Märkte abgehalten – im Jahre 1601 wurden fünf Märkte vermerkt. Ende des 15. Jahrhunderts wird die wirtschaftliche Bedeutung des Ortes durch die Bestellung eines Amtskellers (= Amtsperson, welche

die Naturalabgaben verwaltete) unterstrichen. Diese vom Domkapitel eingesetzte Amtsperson (Wilbolt Hafen) wohnte im damaligen Fronhof. Zu dieser Zeit wurde in Euerdorf bereits ein Dorf- und Centgericht (= Ordentliches Gericht für Bürger und Bauern) eingerichtet.

### *Euerdorf im 16. Jahrhundert*

Während des Bauernkrieges wurden auch in Euerdorf die Brandfackeln hochgehalten, und weil sich die Aufständischen in Aura nicht länger halten konnten, verlegten sie ihr Lager nach Euerdorf. Von hier aus wollten sie zum Sodenberg ziehen, um sich an den Rittern Thüngen und Hutten zu rächen. Letztere überfielen und mordeten alle Bauern, die ihnen verdächtig erschienen. Inzwischen gerieten jedoch andere aufständische Bauern in Bedrängnis, so daß der Racheplan aufgegeben werden mußte. Die Belagerer marschierten im Eiltempo ins Mellrichstädter Lager, um sich den Kurfürsten von Sachsen und dem Grafen Wilhelm von Henneberg gegenüberzustellen. (Graf Wilhelm sympathisierte zwar anfänglich mit den Aufständischen; als er jedoch sah, daß die Bauern in weiten Teilen des Landes immer mehr zurückgedrängt wurden, schlug er sich auf die Gegenseite und verhielt sich seinen nunmehrigen Feinden gegenüber mit unvorstellbarer Brutalität.) Als die aufständischen Haufen – so wurden die zusammengewürfelten Einheiten der Bauern bezeichnet – vernichtend geschlagen wurden, setzte ein schrecklicher Rachefeldzug der siegreichen Fürsten ein. Allein in Würzburg wurden 60 Bauern enthauptet. Der Bischof befahl die Bürger zur Huldigung nach Arnstein, wobei nochmals neun Männer enthauptet wurden, darunter der Euerdorfer Anführer Peter Hocheymer. (Eigentlich sollten zehn Männer enthauptet werden. Einer konnte sich jedoch befreien und fliehen). Zwei Monate dauerte das grausame Blutvergießen und Bischof von Thüngen vollzog sein Richteramt ohne Gnade und Barmherzigkeit.

Auf die verzweifelten Versuche der gepeinigten Bauern, die einschneidenden

Fesseln abzustreifen, folgte eine Zeit der bedingungslosen Unterwerfung. Mitte des 16. Jahrhunderts zieht sich Graf Berthold von Henneberg aus Euerdorf zurück; Würzburg erwirbt die Hälfte des Gemeindebesitzes. Wie überall in Franken, so wütete zum Ende des 16. Jahrhunderts auch in Euerdorf die Pest. Im Ort und den umliegenden Gemeinden forderte diese Krankheit 260 Todesopfer. Aber kaum waren die Wunden des Pestodes vernarbt, zog in den Jahren 1554/55 plündernde und brandschatzende Soldateska durch Euerdorf und verwüstete Haus und Feld.

Von 1573 bis 1617 regierte mit Julius Echter von Mespelbrunn ein Fürstbischof, der für Euerdorf von besonderer Bedeutung werden sollte, denn er wollte den Markt zu einem herausragenden Mittelpunkt gestalten. *„Mit großen und schweren Unkosten“* ließ er um den Ort eine Ringmauer errichten, die von einem tiefen Graben umgeben war. Drei Tore gewährten Ein- und Auslaß. Wie andernorts, waren diese Tore von Torschließern bewacht. Letztere hatten ihrem Herrn folgenden Eid zu leisten: *„Ich soll und will dem hochwürdigen Fürsten und Herrn Julius Echter von Mespelbrunn, Bischof zu Würzburg und einer ganzen Gemein des Fleckens Euerdorf getreu und gewahr sein, die Wacht Tag und Nacht, mit Fleiß versehen, ohne Erlaubniß nicht über Feld ziehen, noch ein Tag und Nacht vom Thurm liegen, auch fleißig zusehen, daß keine Reisige unangeblasen vorüber kommen, niemand Frembds auf dem Thurm lassen, keinen Sturm schlagen ohne Befehl, es sei denn Feuers oder wesentliche Feindsnoth, die Stunden anblasen und den Thurm rein halten.“*

Noch am Tage der Amtsübernahme am 27. April 1573 ritt der Fürstbischof mit seinem Gefolge nach Euerdorf, wo er „unterthänigst“ empfangen wurde. Nach der Messe begab er sich ins Amtsgebäude, um dort die Huldigung der Unterthanen entgegenzunehmen. Im Verzeichnis der Erbhuldigung heißt es: *„Euerdorf mit 135 Mannschaften, samt zwei Wüstungen davon eine die Stupfelberger Markung genannt, ist Bibrach Lehen, der selben Besitzer sind Einwohner von Euerdorf. Die andere Wüstung Som-*

merberg genannt, des Klosters Aura Lehen. Da solche Wüstungen wieder bebaut werden sollten, werden die Besitzer derselbigen, dem Stift Würzburg, wie andere Inwohner zu Euerdorf Erbhuldigung zu tun schuldig sein." Der Fürstbischof förderte den Markt und ließ ihm auch Vergünstigungen zukommen: "Unser gnädiger Fürst und Herr hat in Euerdorf eine sonderliche Kelterei, Amtshaus und Wohnhaus, desgleichen ein Schütt-haus mitsamt zwei Unterbauten und Scheuern." heißt es in einer Urkunde aus dem Jahre 1595.



Dieser Torturm ist ein dreigeschossiger Bau mit Treppengiebeln. Über dem Scheitel an der Außenseite ist ein bereits stark verwittertes Sandsteinrelief eingemauert. Es ist spätgotisch – Mitte 15. Jahrhundert. Quelle: "Die Kunstdenkmäler von Unterfranken", Heft XIV, Bezirksamt Hammelburg, A. Feulner, 1915 München, Seite 48

Wie das ganze Land, so hatte auch Euerdorf unter den Folgen des 30-jährigen Krieges zu leiden. Pest und Tod waren an der Tagesordnung. Am 5. Januar 1643 "war höchstes Elend, als Reinhold von Rosen mit seinem Kriegsvolk zu Euerdorf beinahe alles verwüstete und verderbte". Doch auch die Nachkriegsjahre waren nicht immer frei von Sorgen und Nöten. 1657 waren die Bür-

ger nicht mehr in der Lage, die geforderten Steuern und Abgaben zu entrichten; sie mußten deshalb in Würzburg harte Frondienste leisten. Immer wieder durchstreift kriegsgerisches Volk das Saaletal, verbreitet Angst und Schrecken und hinterläßt grim-mige Not.

### Wandel im 20. Jahrhundert

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wird Euerdorf bayerisch, für einige Zeit toskanisch, dann wieder bayerisch und dabei bleibt es bis zum heutigen Tag. Das 20. Jahrhundert bringt der Marktgemeinde einige Neuerungen: 1919 wird die für das Ortsbild so dominierende aber heute bereits reparaturbedürftige Eisenbahnbrücke gebaut. Noch im selben Jahr verschwinden im Ort allmählich die Petroleumlampen, allorts erstrahlt elektrisches Licht. 1924 wird die Bahnlinie Bad Kissingen – Gemünden eröffnet. Im Jahre 1925 endet für Euerdorf die traditionsreiche Geschichte des Gerichts. Die Gerichtsbarkeit geht bis auf das bereits erwähnte Dorf- und Centgericht zurück. 1544 hieß das Gericht noch "Amt Euerdorf". Im Jahre 1841 bestand in der Markt-gemeinde noch ein "Landgericht 1. Ordnung". 1879 wurde daraus ein Amtsgericht; das Rentamt Euerdorf wurde aufgelöst. 1920 bildeten die Distrikte Euerdorf und Hammelburg den Bezirk Hammelburg.

Als letzter einschneidender Markie-rungspunkt in der langen Geschichte Euer-dorfs ist wohl die Entstehung der Verwal-tungsgemeinschaft zu nennen, die am 1. Mai 1978 erfolgte. Inzwischen hat sich Euerdorf zu einer Marktgemeinde mit einer recht beachtlichen Wirtschaftskraft entwickelt.

Ludwig Revier, Erhardstr. 1, 8730 Bad Kissingen

### Quellen:

- Das Bayernland, 2. Jahrgang, 1891 Seite 264
- Die Kunstdenkmäler von Unterfranken, Heft XIV Seite 48 von 1915
- Kissingener Bade-Plaudereien von Dr. Max Ober-breyer
- Ortsnamenverzeichnis von Anton Schumm
- Pfarrrei und Kirche Euerdorf von Franz Warmuth
- Geschichte der Stadt und des Bades Kissingen von Anton Memminger

Axel Schmidt

## Der vergessene Dichter Michael Werner

Fränkischer Arzt und Schriftsteller (1838–1921)

1988 jährte sich der 150. Geburtstag eines Mannes, der sowohl in seiner ärztlichen Tätigkeit, als auch als Schriftsteller und Zeichner der Rhönlandschaft hervorragende Arbeit leistete. Zunächst eine Kostprobe seines Könnens, danach soll ein kurzer Streifzug durch das Leben dieses interessanten Mannes ein wenig dazu beitragen, ihn nicht völlig in Vergessenheit geraten zu lassen.

*Rückkehr<sup>1)</sup>*

*Das soll dieselbe Stadt noch sein,  
In die ich zog vor Jahren ein  
Als frischer, flotter Studio,  
in summo dulci jubilo?*

*Wo ist der Graben, wo der Wall?  
Wo sind die hohen Bäume all?  
Und auch das Schilderhaus ist fort?  
Zu kennen ist nicht mehr der Ort.*

*Wo ist das Tor, der Rasen hin  
Und wo die schmucke Bleicherin? –  
Haus steht an Haus jetzt schnurgerad,  
Gleich den Soldaten auf Parad.*

*Wo Nachtigall und Amsel sang,  
Wo Eichhorn im Gesträuche sprang,  
Im Wasser schaukelte der Kahn –  
Da pfeift und schnaubt die Eisenbahn.*

*Und doch ist's noch dieselbe Stadt,  
So sehr sie sich verändert hat:  
Da ragt, wie sonst der hohe Dom,  
Da rauscht und glänzt, wie sonst, der Strom.*

*Ich schritt die Straßen, grad und krumm,  
Doch kein Mensch sah sich nach mir um;  
Vor meiner Seele stand es klar,  
Daß fremd ich unter Fremden war.*



Dr. Michael Werner (Pseudonym Armin Werherr)

*Ich weiß nicht, wie es dann so kam,  
daß ich den Weg zum Friedhof nahm.  
Bekannte traf ich viele da,  
Die meinem Herzen standen nah.*

*So viel ich auch hier Freunde fand,  
nicht einer bot zum Gruß die Hand,  
nicht einer mir "Grüß Gott" zurief.  
Ich schlich davon und seufzte tief. –*

Michael Werner schrieb dieses Gedicht, als er nach vielen Jahren in seine Universitätsstadt Würzburg zurückkehrte und wehmütig die Veränderungen beklagt. Voller Optimismus und Frohsinn dagegen das folgende Stück: